

Geldmangel gefährdet Goethes Gretchen

Charlotte Volkmer

Das Ende der Sommerferien bedeutet für viele Schüler wieder frühes Aufstehen und eine Menge Stress, worüber sich die Wenigsten freuen. Es gibt allerdings auch Familien, die zum alljährlichen Schulbeginn vor ganz anderen Problemen stehen, denn jedes schulpflichtige Kind benötigt neues Schulmaterial. Natürlich versuchen besonders die Familien, bei denen die Ausstattung der Kinder finanzielle Probleme bereitet, alte Heftumschläge wieder zu verwenden. Es sind jedoch die neuen Laufschuhe, Lexika oder der neue Lamy Füller, die für Hartz-IV-Familien eine Herausforderung darstellen. Der monatliche Hartz-IV-Regelsatz ist erschreckend niedrig: 0,23 € sind hier für die Bildung der Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren vorgesehen. Dabei kostet bereits ein einfacher Stift 1,00 €. Nach nur vier Monaten konsequenten Sparens kann also ein kaputter Stift ersetzt werden. Da kann man nur die Daumen drücken, dass der Stift solange hält! Und wie sollen so Exkursionen, Klassenfahrten oder auch externe Theaterbesuche finanziert werden? Für eine Theaterkarte im Wert von zehn Euro müsste man in etwa 43 Monate, also dreieinhalb Jahren, lang sparen. Ein jugendlicher Hartz-IV-Empfänger kann so in seiner gesamten Gymnasialzeit zwei Mal ins Theater gehen. Da muss er die Stücke schon sehr sorgfältig auswählen!

Haben also Jugendliche aus Hartz-IV-Familien schlechtere Aussichten auf einen höher qualifizierenden Schulabschluss oder auf ein Studium?

In der Oberstufe wird am Gymnasium oder der FOS gern auf praktische Übungen, wie zum Beispiel Exkursionen gesetzt. Trotz der Zuschüsse der Fördervereine oder anderer Ermäßigungen ist der Eigenanteil der Ausgaben nicht gering. Es kostet nicht nur Geld, sondern für viele Familien auch zusätzlich große Überwindung, die finanziellen Verhältnisse offenzulegen. Aber neben den Exkursionen müssen auch circa sechs Lektüren pro Schuljahr, ein Atlas und ein Taschenrechner finanziert werden. Solche einfachen Mittel gehören zur Grundausrüstung, ohne die die Oberstufe nicht machbar ist. Wie soll man die bedürftige Situation Gretchens besprechen, ohne jemals Goethes Faust gelesen zu haben, weil man nicht weiß, woher man das Geld für die Lektüre bekommen soll? Zwar kosten Schullektüren „nur“ fünf Euro und können durchaus aus zweiter Hand gekauft werden, aber wo beschafft man sich eine Lektüre für 0,46 €, die laut Regelsatz für Bildung übrig bleiben, wenn man jeden zweiten Monat eine neue Lektüre benötigt? Und was ist, wenn man den „Faust“ dann auch noch im Theater ansehen möchte? In diesem Fall ist nicht nur Goethes Gretchen arm dran. Ist es da nicht verständlich, dass Eltern denken, es sei leichter, wenn ihr Kind die Schule frühzeitig beendet und Geld mitverdient? Wer gibt denn gerne Geld für Goethes Gretchen aus, wenn er bereits selbst in einer Notlage steckt?

Gretchen wäre heute vielleicht eine alleinerziehende Hartz-IV-Empfängerin, von ihrem Lover sitzengelassen und auf sich allein gestellt. Dabei muss man bedenken, dass von allen Alleinerziehenden circa ein Drittel Hartz IV bezieht. Diese überwiegend jungen Mütter mussten häufig entweder auf Grund

ihrer Schwangerschaft ihre Schulkarriere frühzeitig beenden und verfügen somit über keinen Schulabschluss, oder sie haben zwar ihre zwölf Pflichtjahre absolviert, haben aber keine Zeit, neben dem Windelnwechseln einen Vollzeitjob zu leisten. Besonders die Oberstufe verläuft um einiges erfolgreicher, wenn man Eltern oder ältere Geschwister an seiner Seite hat, die einem Fragen aus dem Unterricht beantworten können oder die Hausaufgaben gegenlesen. Heutzutage gilt es bereits im Grundschulalter als üblich, dass Eltern mit ihren Kindern für die nächste Probe üben. Wie soll jemand etwa Aufgaben kontrollieren, die er selbst nicht verstehen kann, da er die Schule frühzeitig beendet hat? Andere Eltern, die nicht helfen können oder wollen, haben die Möglichkeit, Nachhilfe zu finanzieren. So kann man dann mit Geld die Bildung der Kinder kaufen, aber ohne Geld eben nicht. Unter diesen Aspekten haben Kinder aus akademischen Familien deutlich bessere Aussichten auf ein Abitur und selbst wenn die zwölf Jahre am Gymnasium und das Abitur erfolgreich verlaufen sind, ist die Finanzierung eines Studiums trotz möglicher Stipendien nicht mit den Kosten einer Schullaufbahn zu vergleichen. So kostet ein dreijähriges Bachelorstudium durchschnittlich 28.500 €. Ist da der gesamte monatliche Regelsatz für junge Erwachsene von knappen 350 € genug? Wenn man diese Zahlen schwarz auf weiß betrachtet, kommt man selbst mit dem Zahlenverständnis eines Grundschülers zu dem Ergebnis, dass der Hartz-IV-Regelsatz nicht zum Studieren ausreichen kann. Da ist es nur logisch, dass Schüler ohne Aussicht, ein Studium finanzieren zu können, sich oft schwer zum Lernen für den höheren Schulabschluss motivieren können. Helfen könnte ein Stipendium, wobei dieses meist für bestimmte Talente oder besondere Leistungen vergeben wird. Doch Jugendliche, denen kein Fußballunterricht oder kein Abi-Crash-Kurs finanziert werden kann, haben es schwer, ihre Stärken zu entwickeln.

Und so schließt sich der Teufelskreis der Armut. Wozu also nach den Sommerferien wieder früh aufstehen?